Wahrheit — Gerechtigkeit — Gemeinwohl.

Volks-Zeitung

Amtliches Organ
für Sodingen, Holthausen und Börnig
mit der Gratis-Zugabe
„Universal-Chronik".

Die Volkszeitung erscheint wöchentlich 4mal, Montags, Mittwochs Freitags und Samstags.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich frei ins Haus gebracht oder durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)
. . . . Mark 1.20 . . . . .
Expedition: Sodingen Schulstr. 48 a.

Anzeigen, welche am Erscheinungstag bis spätestens 7 Uhr morgens einzusenden sind, werden mit 10 Pfg die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Anzeigen und mehrmaliger Aufnahme wird entsprechender Rabatt bewilligt. — Reklame 30 Pfg.
Telephon, Amt Castrop, Nro. 63.

(Verbunden mit „Castroper Zeitung", amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.)

Die Anzeigen der „Volkszeitung" finden kostenfr. Aufnahme in der „Castroper Zeitung", sowie in den „Neuest. Nachrichten" für Rauxel, Habinghorst, Graf Schwerin, Merklinde, Bövinghausen, Frohlinde usw

Nr. 49. Freitag, den 27. März. 1903.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

290. Sitzung vom 23. März 1903.

Das Kinderschutzgesetz wird mit einer Milderung der Bestimmungen über die Beschäftigung von Kindern in Gastwirthschaften in dritter Lesung definitiv angenommen. Bei der Gesammtabstimmung stimmen nur einige Konservative. sowie Dr. Oertel dagegen.

Es folgt die dritte Etatsberathung. In der Debatte bringt Dr. Spahn mit einigen Worten die Jesuitenfrage zur Sprache und bedauert dabei, daß die preußische Regierung zugleich nach der „hochherzigen" Zurücknahme des Trierer Publikandums die Entscheidung in der Kreuznacher Schulfrage veröffentlicht habe, (Beifall im Centrum.) Die Generaldebatte ist damit beendet.

Beim Etat des Reichsamts des Innern bedauert Abg. Bassermann, daß der Entwurf zur Errichtung von Kaufmannsgerichten nicht eingebracht worden sei.

Staatssekretär Graf Posadowsky theilt mit, daß im Bundesrath die Ansichten über den Entwurf getheilt seien; er hofft aber, in der nächsten Session dem Reichstage den Entwurf vorlegen zu können. In der weiteren Debatte über diesen Etat kommt es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Sozialdemokraten und dem Abg. Stöcker, der in der zweiten Lesung die Sozialdemokraten aufgefordert hatte, den Meineid aufzuklären, dessen der Abg. Bebel, durch Herrn Normann-Schumann, bezichtigt worden sei. Abg. Bebel führt auf Grund des Aktenmaterials aus, daß auf ihm auch nicht der Schatten eines Meineides ruhen könne.

Die Abg. Singer und Stöcker werden in der weiteren Debatte vom Präsidenten rektifizirt, weil sie sich gegenseitig Dreistigkeit, Unverfrorenheit uod moralische Verkommenheit vorwarfen.

Nach Erledigung des Etats des Reichsamts des Innern passieren Militär- und Marineetat ohne wesentliche Debatte.

291. Sitzung vom 24. März 1903.

Im Reichstage machte im ersten Theil der heutigen Sitzung die dritte Lesung des Etats nicht so schnelle Fortschritte, wie nach dem Verlauf der gestrigen Sitzung allgemein angenommen wurde. Die Berathung des Justizetats nahm erhebliche Zeit in Anspruch. Zunächst erkundigte sich Abg. Bassermann (nl.) nach dem Stande der gesetzlichen Regelung der Bauhandwerker. — Staatssekretär Dr. Nieberding erwiederte, die verbündeten Regierungen haben die Initiative in dieser Frage Preußen überlassen, dieses werde später bestimmt Anträge beim Bundesrathe einreichen.

Zu längeren Erörterungen kam es über eine Resolution der Polen, nach der die Landesregierungen veranlaßt werden sollen, die Eintragungen der polnischen Familiennamen mit ki bei weiblichen Personen die Endung ka zu gestatten. Vom Regierungstisch, wie von verschiedenen Rednern aus dem Hause wurde die Resolution als gegenstandslos bezeichnet, da ihre Forderung heute schon erfüllt sei. Im weiteren Verlaufe der Debatte kam es zu einem scharfen Zusammenstoße zwischen dem Vizepräsidenten Grafen Stolberg und dem Abg. Stadthagen (Soc.) Dieser hatte die Stirn, den preußischen Minister des Innern der Begünstigung von Verbrechen zu beschuldigen und zog sich dafür zwei Ordnungsrufe zu. Schließlich wurde die Resolution der Polen angenommen und der Justizetat bewilligt. Beim Etat des Reichsschatzamtes erwiederte auf eine Anfrage des Abg. Dr. Hermes (frs. Vgg.) Staatssekretär Frhr. v. Thielmann, es lasse sich nicht feststellen, wie große Vorräthe von Saccharin bei Inkrafttreten des Süßstoffgesetzes sich noch in den Händen der Händler befanden. Durch das Süßstoffgesetz würden jedoch nur die zu Nahrungsmitteln, nicht die als Kasmetika verwendeten Süßstoffe getroffen. Darauf wurde auch dieser Etat genehmigt und damit war die dritte Lesung des Etats beendet. Mit den üblichen Wünschen des Präsidenten trat das Haus seine Osterferien an.

Dienstag den 21. April 2 Uhr: Aenderung des Wahlreglements, Phosphorgesetz.

Abgeordnetenhaus.

51. Sitzung vom 23. März 1903.

In der heutigen Sitzung ehrte das Haus zunächst das Andenken des verstorbenen ersten Vizepräsidenten Frhr. v. Heereman. Präsident von Kröcher hob in seinem warm empfundenen Nachrufe die in 33jähriger parlamentarischer Arbeit erworbenen Verdienste des Verschiedenen hervor und erhielt die Ermächtigung, im Namen des Hauses einen Kranz am Sarge des Verstorbenen niederzulegen. Darauf begann die dritte Lesung des Etats. Abgesehen von einer kurzen Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten v. Staudy (kons.) und dem Kultusminister Studt über die Höhe der Ostmarkenzulage, beschränkte sich die allgemeine Besprechung auf eine freilich recht ausgedehnte und lebhafte Debatte über den Fall Krause. Am Sonnabend wurde bekanntlich durch den Abgeordneten Schoof aufs neue bestätigt, daß Abgeordneter Dr. Krause in einer nationalliberalen Fraktionsitzung über den Fürsten Bismark gesagt: „Ein Mann, der am Krückstock geht, gehört nicht in den Reichstag." Abg. Dr. Krause (ntl.) meinte heute, er erinnere sich dieser Aeußerung nicht. Als er im Verlaufe seiner Rede den guten Glauben des Abgeordneten Schoof in Zweifel zog, rief ihn der zweite Vizepräsident, ganz energisch zur Ordnung und er hielt diesen Ordnungsruf auch nach genauer Einsichtnahme in das Stenogramm der Rede des Dr. Krause aufrecht. Abg. Frhr. von Wangenheim machte dem Abg. Dr. Krause zum Vorwurfe, daß er durch seine Agitationsrede gegen den Bund der Landwirthe in der zweiten Lesung die Besprechung dieser Angelegenheit selbst verschuldet habe. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Dr. Friedberg und Eynern (ntl.), sowie des Abg. Schoof, der nochmals betonte, sich genau zu erinnern, daß Dr. Krause seinerzeit die ihm heute so unangenehme Aeußerung gethan habe, stellte Abg. Dr. Hahn (Bund der Landwirthe) nochmals fest, daß Abg. v. Eynern seinerzeit wegen einer scharfen Aeußerung über den Fürsten Bismarck die Sitzung der nationalliberalen Fraktion verlassen habe und daß die nationalliberale Partei nicht gewünscht habe, daß Fürst Bismark in den Reichstag komme. In der Einzelberathung wurde eine große Reihe der Etats ohne wesentliche Debatte bewilligt.

52. Sitzung vom 24. März.

Am Ministertisch Köller.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Lesung des Etats fort. Beim Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung kam es zu einer längeren Debatte über angebliche Wahlbeeinflussungen, die von höheren Bergbeamten, bei zum Theil recht weit zurückliegenden Wahlen, ausgeführt sein sollen. Die Abgg. Dasbach (Ctr.), sowie Topelins und Dr. Sattler (ntl.) warfen der gegnerischen Partei gleich schwere Vorwürfe entgegen. Beim Etat der Eisenbahnverwaltung verlangte Abg. Graf Molkte (kons.) die Einführung von Güterwagen mit möglichst großer Tragfähigkeit. Minister Budde stellte die Einführung solcher Wagen in Aussicht. Beim Etat der Bauverwaltung trat Abg. Felisch (kons.) den statistischen Angaben entgegen, die Abg. Hirsch-Berlin in der zweiten Lesung über die Lage der Bauarbeiter gemacht hat. Bei der Berathung des Justizetats fand Minister Dr. Schönstedt Gelegenheit, zu dem in den letzten Tagen künstlich konstruierten „Fall Havenstein" Stellung zu nehmen. Er betonte, daß die Versetzung dieses bewährten Juristen auf dem gewohnten Wege des Beschlusses des Kammergerichtspräsidiums erfolgt sei, und daß niemand in der Lage sei, einen Druck auf ein Gericht von der Unabhängigkeit des Königlichen Kammergerichts auszuüben (Beifall.) Nach kurzer Debatte wurde schließlich noch der Etat des Innern bewilligt und damit war die dritte Lesung des Etats beendet. Eine so schnelle Erledigung der Tagesordnung war freilich nur dadurch möglich, daß wiederholt die Debatte durch Schlußanträge verkürzt wurde.

Donnerstag 2 Uhr: Kleinere Vorlagen, Nebenbahnvorlage.

Die Vorlage zur Sicherung des Wahlgeheimnisses.

Die Vorlage zur Sicherung des Wahlgeheimnisses, die dem Reichstage heute zugegangen ist, ist ein „Entwurf einer Bekanntmachung betr. Aenderung des Wahlreglements vom 28. Mai 1870" und ist dem Reichstage „zur Beschlußfassung" vorgelegt. Diese wird sich in einer Lesung vollziehen. Die wesentlichsten Abänderungen sind:

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und dauert bis 7 Uhr nachmittags, also eine Stunde länger als bisher. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein. Sie sollen 9 zu 12 Ctm, und von mittelstarkem Schreibpapier sein und sind von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlage, der sonst keine Kennzeichen haben darf, abzugeben. Die Umschläge sollen 12 zu 15 Ctm. groß und aus undurchsichtigem Papier hergestellt sein. Sie sind in der erforderlichen Zahl bereithalten. Es ist durch Bereitstellung eines oder mehrerer Nebenräume, die nur durch das Wahllokal betretbar sind, Vorsorge dafür zu treffen, daß der Wähler seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag zu legen vermag. Während der Wahlhandlung dürfen im Wahllokal keine Stimmzettel aufgelegt oder vertheilt werden. Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, nimmt von einer durch den Wahlvorstand in der Nähe des Zuganges zu dem Nebenraum oder Nebentisch aufzustellenden Person einen abgestempelten Umschlag an sich. Er begibt sich sodann in den Nebenraum, wo er seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag steckt, tritt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen, sowie auf Erfordern seine Wohnung, und übergiebt, sobald der Protokollführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Vertreter, der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt. Wähler, welche durch körperliche Gebrechen verhindert, sind ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen. Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem abgestempelten Umschlag, oder welche sie in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlage abgeben wollen, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche sich in den Nebenraum oder an die Nebentische nicht begeben haben. Der Wahlvorsteher hat darauf zu halten, daß die Wähler in dem Nebenraum oder an dem Nebentisch nur so lange verweilen, als es erforderlich ist, um den Zettel in den Umschlag zu stecken. Der Protokollführer vermerkt die Stimmabgabe jedes Wählers neben dessen Namen in der Wählerliste.

Zum Tode v. Heeremans.

† Gestern fand in der Hedwigskirche zu Berlin die kirchliche Gedächtnißfeier für den verstorbenen Abg. v. Heereman statt. Der Saag war vor dem Altare aufgebahrt. Anwesend waren Graf Posadowsky, Frhr. v. Richthofen, Staatssekretär Krätke, die Minister Frhr. von Rheinbaben, Studt, Frhr. v. Hammerstein, Möller und Budde, zahlreiche Vertreter des Bundesraths

Hochgebirge und Ocean.

Roman von August Niemann.

90) (Nachdruck verboten.)

„Wichtig machen willst Di halt, Baltl," sagte sie trocken. „Du red'st so g'schwollen, daß wir denken sollen, Du verständst was von der Politik. Aber die Herren in Münka werden Di doch nit um Rath fragen und der König auch nit, deswegen brauchest Du nit so früh in's Wirthshaus z'gehen."

„Dös woaß i, daß mi nit um Rath fragen werden, brauchest nit so spitzi daher z'reden, Toni, aber dös Andere woaß i auch, daß i hier steh', wenn's dem König was z' Leid thun wollen, i und auch noch andere schneidige Buaben. Wir werdens nit leiden daß den König von hier wegbringen, eher lassen wir uns in Stück' verhacken."

„Thus mir z'lieb, Baltl, und geh a andern Weg," sagte Toni. „I kann a solches Großthun nit gut anhören, wenn i auf dem Weg zur Kirchen bin. Du riechst auch so stark nach Schnaps und Tabak schon in der Früh, daß 's mir z'wider is, wenn D' so an mi herankommst."

Der Fuchsbauersohn warf ihr einen bösen Blick zu. „Wenn Du 's nit wärst, Toni, die mir so was sagt, an jeden Andern wollt i 's zeigen, was es zu bedeuten hat, den Baltl so anz'fahren. Von niemand sonst ließ i mi so schlecht behandeln."

Er ließ sich's indessen doch gesagt sein, besonders weil es seiner Eitelkeit störend war, daß er keinen guten Geruch mit sich bringen sollte, und so schlug er sich denn mit kurzem Gruße seitwärts.

„Bei unserer lieben Frau von Ettal!" sagte die Toni, während sie ihm nachblickte, „der is's g'wesen und kein anderer, der selbigesmal Feuer g'legt hat. I kann mi nit irren, wenn i ihn betracht, wie er die Füß' setzt und mit die Arm schlenkert, denn i hab damals in der Nacht g'sehen, wi er vom Haus weg-g'schlichen is, an Eid könnt i drauf schwören!"

„Red doch nit so daher, Toni" sagte ihre Mutter „Du hast mir dös schon früher g'sagt und i hab Dir darauf den guten Rath gegeben, daß man von kein Menschen was Schlechts behaupten soll, wenn man's nit g'nau und sicher beweisen kann, und dös sag i Dir heut wieder."

„Wie sollt denn der Fuchsbauernsohn dazu kommen?" fragte der Michel. „Was hätt' denn der für a Vortheil davon, daß er sein Hals mit Mordbrennerei riskiren thät?"

„Dös wooß i freili nit, aber g'wesen is er's".

„A bissel verlumpt is er schon, seit ihm der Xaver selbigesmal a Loch im Kopf geschlagen hat," sagte der Michel. „Er sitzt seit der Zeit viel im Wirthshaus, wo er's große Wort führt, grad wie sein Vater, und unter der Hand erzählt man sichs, denn laut darf man's nit sagen, daß der alte Fuchsbauer nit grad so rar mit sein Vermögen b'stellt ist, wie man meint. Aber daß er's Haus sollt angezündet haben, dös trau i ihm doch nit zu."

Die Familie war inzwischen vor der Kirche angekommen und das Gespräch hörte auf. Andächtig wohnten sie alle Drei dem Gottesdienste bei, und nach Beendigung desselben hielten die Frauen noch Gespräche mit bekannten Familien, so daß es ziemlich spät war, als sie nach Hause zurückkehrten. Anna Marie ging voran, der Michel und die Toni folgten und hatten die Unterhaltung über die Vermögensverhältnisse des Fuchsbauer wieder aufgenommen. Mit einem Male, während sie noch mehrere hundert Schritte vom Hause entfernt waren, und soeben erst den Hügel hinanzusteigen begonnen hatten, stieß Anna Marie einen schwachen Schrei aus und fing an zu taumeln, so daß die beiden jungen Leute in der Meinung, daß sie plötzlich erkrankt sei, zusprangen und sie mit den Armen umfingen.

Anna Marie war ganz bleich und deutete mit der Hand nach dem Hause hin.

„Der Vater!" schrie Toni laut.

„Wenn's nit sein Geist is," flüsterte Anna Marie mit furchterfülltem Blick.

„S' wird sein Geist nit sein, Bas'n," entgegnete Michel langsam. Ihm selber war unheimlich zu Muthe und unwillkürlich sagte er leise: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn."

Droben vor dem Hause auf der Bank saß ganz so wie er auch früher dort zu sitzen pflegte, der Gschwendtnerbauer. Er hatte die Fäuste auf die Schenkel gestützt, und blickte in das Thal hinab.

„'s is der Vater," rief die Toni, welche zurst ihre Besinnung wiederfand. Und gleich darauf stemmte sie beide Hände in die Hüften, so daß ihr das Gebetbuch entglitt und zu Boden fiel und stieß einen Juchzer aus, der hell und durchdringend weit Berg und Thal erscholl.

Der Alte aber vor der Thür mußte diese Freudenbezeugung wohl sehr gerne gehört haben, denn ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, schwenkte er den Hut, und stieß ebenfalls einen Juchzer aus, der jedoch nicht so frisch und klar wie Tonis Stimme klang und kam der Familie entgegen.

Auch die Anna Marie hatte jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß es kein Geist, sondern der Gschwendtnerbauer in Fleisch und Blut sei, den sie dort oben sehe, und sie eilte in athemloser Hast bergauf mit den jungen Leuten. Aber seltsam kam allen Dreien doch der Bauer vor, als sie ihn in der Nähe deutlicher sehen konnten. Das war nicht mehr der knorrige Alte, das war ein Greis, der dort herkam. Zuerst war die Toni da und schloß ihn in die Arme, dann kam die Anna Marie und faltete die Hände, indem sie vor ihm stehen blieb.

„Ja, lieber Vater, wie schaust denn Du aus?" fragte sie ihn. „Is Dir's denn nit gut ganga auf Deiner Reis', daß Du so gar miserabel ausschaust? Bist ja ganz weiß worden! Jesses, ganz alt und hinfällig bist!"

Der Bauer nahm diese Begrüßung, in welcher die wahre Meinung seiner Frau so ganz ungeschminkt hervortrat, nicht gut auf. Sie rückte ihm gar zu deutlich vor Augen, was kein Mensch sich gern eingesteht. Trotz aller guten Vorsätze, mit denen er heimgekommen war, und trotz der natürlichen, menschlichen Freude die er beim Wiedersehen seiner nächsten Angehörigen empfand, konnte er sich nicht enthalten, zunächst zu erwiedern: „Halts Maul, Alte! Was hast mi so anz'schauen? Woaß schon selber, daß i kein Bua mit zwanzig Jahr mehr bin. Brauchst deswegen kein solches G'schrei z'machen!"

Dann zog er aber doch Anna Marie an seine Brust und gab ihr einen Kuß, der die rauhen Worte wieder gut machte.

„Da bist ja Du auch, Michel," sagte er dann, diesem die Hand reichend. „Nun, wie is? Hast Alles schön in Ordnung g'halten, daß nit an allgemeinen Durchanander geben hat, derweil i fort war?"

„Ihr werd'ts nachher selber sehen, Bauer," entgegnete der Michel. „I hoff, es wird Euch schon g'fallen und wanns Euch

und der Ministerien, die Präsidenten des Reichstages und beider Häuser des Landtages. Die Centrumsfraktion war fast vollzählig erschienen. Desgl. waren zahlreiche Vertreter anderer Parteien und die Bureaus sämmtlicher Parlamente anwesend. Eine große Zahl katholischer Vereine, darunter studentische, füllten den Hintergrund der Kirche. Der Sarg war von Kränzen und Blumengewinden fast ganz verdeckt. In Vertretung des Kaisers war Flügeladjutant von Plüskow erschienen. Ferner waren zugegen Prinz Joachim Albrecht, Fürst Anton Radziwill, Hausminister v. Wedel und Generaloberst v. Loe. Ein Gesang des Kirchenchors leitete die Feier ein, der Prälat Janel exekutierte die Messe. Die Trauerrede hielt Weihbischof Hermann aus Frauenburg. Daran schloß sich die Ueberführung der Leiche zum Lehrter Bahnhof, von wo aus sie zur westfälischen Familiengruft in Surrenbeck Geleitet wird. Die feierliche Beisetzung findet dortselbst morgen statt. Die Centrumsfraktion, deren hervorragenstes Mitglied er mit war, widmet ihm folgenden Nachruf:

Berlin, 23. März. Am heutigen Tage ist in seinem 71. Lebensjahre, nach einem arbeits- und segensreichen Leben in ein besseres Jenseits abgerufen worden Dr. jur. Clemens August Frhr. Heereman v. Zuydwyk, Mitglied des deutschen Reichstages und des Preußischen Hauses der Abgeordneten. In dem Heimgegangenen verlieren Deutschland und Preußen einen Mann echt deutscher Gesinnung, einen Staatsmann weitschauenden Blickes, der so oft seine Stimme für die wahren Grundlagen des Volks- und Staatslebens erhoben hat; die katholische Kirche einen ihrer treuesten Söhne, einen stets bereiten Vorkämpfer für ihre Freiheit, ihre höchsten Güter. Die Centrumsfraktion des deutschen Reichstags und Landtages betrauern in dem Verblichenen, jene eines ihrer weisesten Mitglieder, diese ihren langjährigen Vorsitzenden und Führer. Sie werden dem so hochstehenden und doch so schlichten, so liebenswürdig bescheidenen Manne mit dem idealen Sinne, dem warmen Herzen, dem Edelmanne in des Wortes schönster Bedeutung eine unauslöschliche Erinnerung und Dankbarkeit bewahren. Sie empfehlen die Seele des theuren Verstorbenen dem Gebete aller Katholiken Deutschlands.

Der Kaiser sandte an den Neffen des Verstorbenen Frhrn. v. Heereman nach Münster die folgende Beileidsdepesche:

Ich nehme aufrichtigen Antheil an dem Hinscheiden Ihres Oheims, des ersten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Frhr. v. Heeremann und spreche Ihnen und Ihrer Familie mein herzliches Beileid aus.

Ferner liefen äußerst warm gehaltene Beileidskundgebungen ein vom Reichskanzler, Kardinal Kopp u. a.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Der Besuch des deutschen Kronprinzen und seines Bruders in Konstantinopel ist jetzt für den sech en bis neunten April festgesetzt.

— Die Wahlen zum Deutschen Reichstage sind nach offiziöser Auslassung in der „Nordd. Allg. Z." auf Dienstag den 16. Juni festgesetzt worden.

— Zur Diätenfrage schreibt die Post: Verschiedentlich wird gemeldet, daß die Einführung von Diäten für die Reichstagsmitglieder über kurz oder lang bevo steht. Letzthin soll nun der Reichskanzler mit führenden Parlamentariern Verhandlungen geführt haben, die das Ergebniß hatten, daß vielleicht noch in dieser Session, sicher aber zu Beginn der neuen Legislaturperiode eine Diätenvorlage an den Reichstag gelangen werde.

— Die „Frkf. Ztg." meldet: „Da neuerdings behauptet wird, daß das Schicksal der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes im Bundesrathe von dem Votum Sachsens abhängen werde, mag von neuem festgestellt sein, daß die sächsischen Stimmen gegen die Aufhebung abgegeben werden." Das ist durchaus noch nicht feststehend, wie auch die Aufhebung nicht von diesen Stimmen abhängen wird, da mit Preußen (17 Stimmen) bis jetzt gehen Bayern (6) Württemberg (3) und Reuß (1).

— Der Aufschwung in der Einnahme der preußisch-hessischen Eisenbahnverwaltung steigert sich. Im Monat Februar 1903 sind 6 Millionen Mk. mehr vereinnahmt worden als im Februar 1902. Die Gesammteinnahmen für die ersten elf Monate des laufenden Rechnungsjahres haben denn auch bereits ein Mehr von 93,9 Millionen Mk. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ergeben.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm unverändert den Gesetzentwurf über die Bewilligung von 12 Millionen Mark zur Förderung der Wohnungsverhältnisse der in Staatsverwaltungen angestellten Beamten und Arbeiter an.

— In Emden ist mit der Legung des zweiten deutschen Kabels von dort nach Newyork begonnen worden. Der Verkehr auf dem ersten, im Jahre 1900 gelegten Kabel hat sich so gut entwickelt, daß die Eigenthümerin der Konzession, die Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft in Köln, früher als ursprünglich geplant war, an die Ausführung dieses Werkes herantreten konnte. Es ist in Aussicht genommen, wenigstens die erste Hälfte des fast 8000 Kilometer langen Kabels im Laufe dieses Sommers zu legen und zwar die Strecke von Emden bis an die Azoren. Die Weiterführung nach Newyork wird spätestens im nächsten Jahre erfolgen. Das neue Kabel erhält an einzelnen Stellen, namentlich im englischen Kanal, eine stärkere Bewehrung und in ganzer Linie eine stärkere Ader, um auf diese Weise eine größere Sprechgeschwindigkeit zu erzielen. Der Preis des Kabels einschließlich der Kosten für seine Legung stellt sich auf 21 Millionen Mark. In absehbarer Zeit wird so der Wunsch nach einem von ausländischen Linien unabhängigen Kabelverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten als erfüllt anzusehen sein. Welche Bedeutung vom nationalen, wie vom verkehrspolitischen Standpunkte aus einer Befreiung Deutschlands von ausländischen Kabelgesellschaften zukomm', hat man bei uns gerade in den letzten Jahren genugsam erfahren und aus diesem Grunde ist jedes neue deutsche Kabel ein Schritt vorwärts.

— Daß die große wirthschaftliche Vorlage — Mittellandkanal und östliche Wasserstraßen — in der kommenden Session den neuen Landtag beschäftigen wird, kann, wie die „Preuß. Corresp." berichtet, schon jetzt als feststehend angenommen werden. Wenn auch wohl ein förmlicher Beschluß des Staatsministeriums über den Zeitpunkt für Einbringung der Vorlage noch nicht gefaßt ist, so ist die ernste Absicht, die Vorlage in der nächsten Tagung zur Verabschiedung zu bringen, bei allen maßgebenden Faktore unzweifelhaft vorhanden. Zu Gunsten des Projekts wird hervorgehoben, daß der Kanal die Industrie heranziehen und somit eine dezentralisierende Wirkung auf dieselben ausüben werde, daß ferner die Regulierung der östlichen Wasserstraßen ein unabweisbares Landeskulturwerk sei.

Ausland.

Frankreich. Der Senat berieth den Etat des Aeußern. In seiner Erwiderung auf verschiedene Anfragen sagt Delcassé, daß sich die Lage in Marokko nicht gebessert habe. Der Aufstand scheine sich auszudehnen. Die Regierung werde über die Sicherheit der algerischen Grenze wachen. In Bezug auf Macedonien sagt Delcassé, Frankreich habe sich diese Frage nicht unangelegen sein lassen. Die Pforte habe anerkannt, daß Reformen nothwendig geworden seien. Frankreich werde nur zusammen mit den übrigen Mächten vorgehen, aber es werde über die Beachtung seines Einflusses und der Menschenrechte wachen. Nach diesen Worten des Ministers werden die drei ersten Kapitel des Budgets des Aeußern bewilligt. Clémenceau verlangt die Einziehung der Botschaft beim Vatikan.

Italien. Die „Tribuna" meldet aus Neapel: Die Polizei verhaftete in einem Hotel einen Russen, der sich Gotz nannte und mit seinem Vater und seiner Schwester auf großem Fuß lebte. Sein beschlagnahmter Paß trägt einen anderen Namen. Gerüchtweise verlautet, die Verhaftung sei wegen eines politischen Verbrechen erfolgt. Die Polizei verhaftete ferner eine Persönlichkeit, die mit dieser Angelegenheit in Verbindung steht.

Portugal. Die Unruhen in Coimbra sind die ernstesten, deren man sich in Portugal entsinnen kann. Die Garnison ist sehr verstärkt worden, und infolgedessen finden weniger Zusammenstöße zwischen dem Militär und dem Pöbel statt. Sobald aber der Versuch gemacht wird, einen Laden zu öffnen, bewirft die Volksmenge diesen mit Steinen und richtet nach Möglichkeit Schaden an und eine Aenderung ist nicht vorauszusehen, wenn nicht die Steuer einer Reform unterzogen wird. Die Steuerzustände setzen nicht nur in Coimbra, sondern in ganz Portugal die Handels- und Arbeiterkreise in fieberhafte Erregung. Die Handelskammer von Coimbra hat sich dem Kampf gegen die Steuern angeschlossen, und da ihre Telegramme an den König und die Regierung nicht in ihrem Sinne beantwortet wurden, hat sie den Beschluß gefaßt, sich mit den übrigen Handelskammern im Lande zu einem Kampfe gegen die Steuern zusammenzuthun. An der Stelle, wo am vergangenen Donnerstag einige Leute aus dem Volke fielen, hat man ein Kreuz aufgestellt mit der Inschrift: Revolution vom 12. 3. 1903. — Mord, geschehen durch Soldaten des 24. Regiments."

England. König Eduard wird am 3. April die Reise nach Portugal von Portsmouth aus auf seiner Yacht „Victoria and Albert" antreten. Der Tag seiner Ankunft in Portugal dürfte voraussichtlich der 5. April sein. Wie sich englische Blätter aus Portugal melden lassen, werden dort die umfassendsten Vorbereitungen für den Empfang des Königs Eduard getroffen. Am Abend nach der Ankunft werden an beiden Ufern des Flusses von der See bis nach Lissabon ungeheure Freudenfeuer angezündet werden, denen prachtvolles Feuerwerk auf dem Flusse selbst folgt. Alle öffentlichen Gebäude sollen gleichfalls illuminirt werden und es steht zu erwarten, daß viele Geschäfte und Privatleute dem von den Behörden gegebenen Beispiele folgen. Sechs antike, reich dekorirte Staatskutschen werden den König und sein Gefolge nach dem königlichen Palaste bringen. Eine derselben ist im Jahre 1705 für Don Juan V. hergestellt. Um der Bevölkerung des portugiesischen Königreichs eine Betheiligung an den Festlichkeiten zu ermöglichen, werden billige Extrazüge von allen Theilen des Landes abgelassen werden, und überall bereitet man sich darauf vor, dem Herrscher des befreundeten Staates einen nicht nur glänzenden, sondern auch überaus herzlichen Empfang zutheil werden zu lassen.

Südamerika. Die englische Insel Trinidad, Venezuela vorgelagert, ist im Aufruhr begriffen. Der Telegraph meldet darüber: In Port of Spain sind ernste Unruhen ausgebrochen. Der Pöbel legte Feuer an die Regierungsgebäude, welche vollständig zerstört wurden. Auch die Baracken der Polizei wurden beschädigt. Der Gouverneur und der Stadtrath wurden unter militärischer Bedeckung aus dem brennenden Regierungsgebäude durch die aufrührerische Menge geleitet, nachdem die Polizei, welche auf die Menge feuern mußte, den Weg gebahnt hatte. Mehrere Personen wurden hierbei getödtet oder verwundet. Es herrscht noch immer eine bedenkliche Erregung unter dem Pöbel. Der englische Kreuzer Palas landete eine bewaffnete Abtheilung.

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 27. März 1903.

(!) Die von uns in vor. Nummer gebrachte Versetzung des Stationsvorstehers Kaufmann kommt nicht zur Ausführung, bleibt vielmehr einem späteren Termin vorbehalten. Uebrigens ist für die nächste Zeit ein ungewöhnlich hoher Stellenwechsel im Direktionsbezirk Essen vorgesehen. Nach einer Meldung der „Rh. W. Ztg." werden vom Zugpersonal allein in nächsten Zeiten gegen 300 Beamte und zwar nach dem Osten versetzt werden.

** Der Krieger- und Landwehrverein hält sein diesjähriges Jahresfest mit welcher die Feier der von Sr. Majestät verliehenen Fahnenbänder verbunden ist, beim Kameraden Bärwolf ab. Der Germanenhügel wird zu dem Zwecke durch Anbau eines passenden Zeltes eine räumliche Vergrößerung erfahren.

(*) Die vielfachen Klagen der Adjacenten der Holzstraße über den trostlosen Zustand dieses Weges haben die gewünschte Ausbauung endlich erzielt. Das Enteignungsrecht ist der Gemeinde verliehen, so daß mit dem Verfahren in den nächsten Tagen begonnen werden kann. Die Erwerbstaxen richten sich nach dem Gutachten zweier vereidigter Sachverständiger und bewegen sich nach den verschiedenen Bewerthungen per Ruthe zwischen 400—2900 Mk. Insgesammt sind an 35 Besitzer 40 000 Mk. für Grund und ca. 1500 Mk. für Grund und ca. 1500 Mk. für Bäume, Zäune etc. zu leisten.

w Bei der am 23. und 24. März im Stift Keppel abgehaltenen Lehrerinnenprüfung bestanden sämmtliche Examinanden. Unter denselben befanden sich Fräulein Selma und Alma Schröder, Töchter des Herrn Lehrer Schröder hier. Wir gratulieren.

* In der gestrigen Sitzung der Schlachthauskommission wurde die Vergebung der maschinellen Neuerungen im Schlachthause (Vorwärmer 2c.) an die hiesige Firma Fritz Klein beschlossen. Die Verpachtung der ein-

---

erst amal umg'schaut, habt im Feld und im Stall, dann denk i werds z'frieden sein mit mir."

„Und wo bist Du denn nur so ewig lang g'wesen, Vater?" fragte die Toni, welche sich ihm an den Arm gehängt hatte, während Alle den Hügel hinaufschritten.

„Toni," sagte er ernst und gewichtig, „i war in der weiten Welt, in Amerika und in andere Länder und hab gar viel Fürchterliches auf dem Meer verlebt. I hab viel von der Welt g'sehn und hab mir g'merkt, daß auf unserer armseligen Erden nur was Oanziges gibt, dös den Menschen glücklich und reich machen kann. Dös is die treue Lieb. Und deswegen hab i mir vorg'nommen, wenn i wieder nach Haus z'rückkomm, nachher will i zu meinem oanzigen Kind sagen: i will Dir den Thorbecker Xaver zum Mann geben, seids glücklich mitanand! Und dann sollst Du sehen, daß Dein Vater . . . ."

Er konnte nicht weiter sprechen, denn die Toni war ihm mit einem Freudenschrei um den Hals gefallen und erstickte seine ferneren Worte unter ihren Küssen. Die Anna Marie und der Michel aber gingen ihres Weges dahin und konnten sich nicht genug verwundern. War die Welt anders geworden oder waren sie selbst verhext?

Es gab heute im Hause des Gschwendtner ein Mittagessen, so fröhlich, wie es wohl noch niemals dort verzehrt worden war. Hatte auch die alte Katharina ebenso sehr den Kopf verloren wie die Bäuerin selbst, so daß der fette Schweinebraten verbrannt, und die Knödel verkocht auf den Tisch kamen, so schmeckte es doch allen in der Freude vortrefflich, und die Toni hatte zu dem schäumenden Bier auch den rothen Tyrolerwein geholt, mit dem sie fröhlich anstießen.

„Die oanzige Frag' is jetzt nur, wo der Xaver is," sagte der Bauer. „Wenn i dös g'nau wüßt', so könnt'st Du ihm schreiben, daß er herkam. I hab' ihn z'letzt in New-York g'sehen und selbigsmal," — der Bauer verschluckte den anfänglich beabsichtigten Satz, da er sich erinnerte, welche böse Szene damals gewesen war, — „selbigesmal war der Xaver noch bei dem preußischen Baron, dem Marineoffizier, weißt's. Nun hat mir freili a gar vornehm's Fräulein, mit der i bekannt worden bin, g'sagt, daß der Offizier und der Xaver nach London g'reist wären, und daß der Offizier Attaché bei der deutschen Botschaft wär'. Gelt, dös versteht Ihr natürli nit, aber i will's Euch schon erklären. Also a Botschaft is, wenn — i mein', Botschaft is so a Botschaft von vornehme Herren und Offiziere, die weiter nix z'thun haben, als daß in a fremden Land spazieren gehen und umanand schauen und schreibens dann an die Minister daheim, was g'sehen haben. So was is auch der Leutnant Baron, der jetzt übrigens Kapitän worden is. Wenn Du nun an den Xaver schreiben willst, Toni, so schreibst auf dös Briefel nur: Botschaft des deutschen Reiches in London. Dann wird's schon ankommen."

Mit Staunen nahmen die Frauen und der Michel die weltmännischen Kenntnisse wahr.

„Aber Vater," sagte die Anna Marie, „i merk' schon, 's Großthun hast auf deiner Reis' noch nit ganz ausg'lernt. A vornehm's Fräulein hat Dir's g'sagt? Was kennst denn Du für vornehme Fräulein?"

„Sakredi," entgegnete der Gschwendtnerbauer, „wenn Du's erst wissen thätst, Anna Marie, wer selbigs Fräulein is! Nit, als ob dös die oanzige noble Dam' aus meiner Bekanntschaft wär'.

Weit g'fehlt! Wer in der Welt herumkommt, der lernt schon Damen kennen. Aber grad die selbige, wer die is, Anna Marie, dös errahst nimmer, und wenn Du Jahr und Tag sonst nix thatst, als drüber nachsinnen."

„So sags doch, Bauer, sonst bringt uns d' Neugierd' noch um."

„Mit Vornamen heißt sie Viola und mit Familiennamen Thorbecker, und sie is die Tochter von dem nixnutzigen Lumpen, dem Franzl, und der Franzl lebt nit mehr, aber hat, wie er g'storben is, a Vermögen von mehrer Millionen hinterlassen, und die Viola is die oanzige Erbin, denn die Mutter is auch todt. Da sieht man halt, was aus an Menschen werden kann, wenn er nur recht keck is un a Glück hat."

Anna Marie faltete die Hände. Sie vermochte nichts zu sagen, es kam ihr so vor, als ob der liebe Gott die Menschen auf eine unbegreifliche Art in der Welt umherwerfe. Der Gschwendtner erzählte indessen noch weiter, und als er dann auf den Xaver zurückkam, sagte er, indem er sich hinter dem Ohre kratzte: „Dös Oanzige, was mir jetzt Gedanken macht, is, wie i vom Fuchsbauern loskomm'. Denn ab'gemacht, is ab'gemacht. Denkst noch dran, Anna Marie, wie damals schon bei unserer Hochzeit der Fuchsbauer mir sein Wort geben hat, wie i auch dös mein', und daß jederzeit immer als fest ang'nommen und von mir wiederholt bestätigt worden is, daß der Baltl die Toni zur Frau haben soll? A Verspruch besteht freili nit, dös hab' i niemals durchsetzen können, weil dös Dirndl gar so an eisernen Kopf hat. Woaß nit, von wem's den hat, die sakrische Dirn' muß ihn wohl von Dir haben, Anna Marie. Aber wenn's auch nit verlobt sind, so bin i doch dem Fuchsbauern gegenüber gebunden und woaß nit, wie i von ihm loskommen kann, denn er hat ja doch amal mein Wort."

Die Toni machte dazu ein Gesicht, als ob sie sagen wollte, daß dies ihr geringster Kummer sei, und die Anna Marie war schon im Begriff, im Sinne der Toni etwas zu entgegnen, als diese mit der durch die Liebe noch verschärften weiblichen Schlauheit selbst das Wort ergriff, um dem Vater recht zu geben. Denn sie sagte sich, daß der Vater, da er einmal selbst schon vom Fuchsbauern loskommen wollte, ja nicht durch Widerspruch irre gemacht werden dürfe.

„Dös is wahr, Vater," sagte sie. „Dein Wort mußt D' halten. Dös is heilig. Aber i hab mein Wort nit geben, i muß den Baltl nit nehmen, wann i nit will, i kann thun, was i mag. Bleib Du bei Dein Wort, und i geh ins Kloster." Bei diesen Worten zog sie den Zipfel ihrer Schürze empor und preßte ihn an die Augen.

„Na, na!" rief der Bauer tröstend. „Wirst doch nit weinen, Toni, an dem Tag, wo i wiederkommen bin und Dir mein Zusag' geben hab von wegen dem Xaver. I werd' schon was finden, um mi mit dem Fuchsbauern ausanander z'setzen. Brauch nur a wenig drüber z' studiren, nachher werd' i schon was rausbringen. Is ja auch noch nix über d' Mitgift stipulirt worden und nix über dös, was der Fuchsbauer sein Baltl mitgeben wird bei der Heirath. Freili, dös möcht die g'ringste Schwierigkeit san, denn reich is der Fuchsbauer."

„Hm, hm," machte der Michel. „Derzeit Ihr fort gewesen seid, Bauer, hat sich gar manches g'ändert. Man red't davon, daß nit gar so gut stehen soll mit dem Fuchsbauern, und daß er viele Schulden auf sein Hof hätt'."

(Fortsetzung folgt.)

---

* (Moderne Bauten.) „Wie ist denn das gekommen, daß der Bau eingestürzt ist?" — „Ein Maurer hatte trotz des Verbotes geschnupft, mußte niesen, und — das Malheur war fertig!"

gelnen Fleischzellen an die Metzger, bisher durch die Verwaltung ausgeführt, ist von diesen selbst bewirkt und hat eine Erhöhung der Beiträge von 1400 auf 1900 M. zur Folge gehabt. Versammlung nahm weiter Kenntniß von einem Schreiben des Landraths, in dem derselbe die Beschwerde des Amtes Raurel über den kürzlich gethätigten Beschluß, die Hälfte der Schlachtbeschaugebühr statt in die Amts-, in die Schlachthauskasse abzuliefern, abschlägig bescheidet. Im Interesse einer gedeihlichen Entwickelung des Schlachthauses ist dies zu begrüßen.

* **Habinghorst.** In der letzten Sitzung des Schulvorstandes und der Repräsentanten wurde der Rechnungsbeschluß, des neuen mehrklassigen Schulgebäudes genehmigt. Danach zahlt Zeche „Victor" von den 39 000 Mk. Gesammtkosten 24 000 Mk., während der Rest von 15 000 Mk. bei der „Westf. Landesbank" angeliehen wird. Ferner wurden die Mittel für eine Ostern neu zu errichtende Lehrerstelle bewilligt.

* **Sodingen.** Dem Gendarmen Stork hierselbst ist von Sr. Majestät das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Börnig-Sodingen.** Gestern hielt der Volksverein für das kath. Deutschland im Saale des Wirths Schulte-Uhlenbruch eine große Versammlung ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Pfarrer Menne hieß die zahlreich erschienenen Männer und Jünglinge herzlich willkommen, gedachte der höchsten geistlichen und weltlichen Würdenträger und brachte ein Hoch auf Papst und Kaiser aus. Als Redner trat sodann Herr Verleger Lensing aus Dortmund auf. Derselbe führte folgende Gedanken aus: Wir haben die Hoffnung, daß bei der nächsten Reichstagswahl auch in unserm Wahlkreise Dortmund-Hörde das Centrum mit in die Stichwahl kommt. Mit Freude würden wir es begrüßen, wenn wir auch einmal wieder einen Vertreter nach Berlin schicken könnten. Zwar heißt es schon heute hier und da „Centrum ist Trumpf!" Centrum ist noch lange nicht Trumpf. Es bildet nicht einmal ein Drittel der Stimmen im deutschen Reichstag. Wollen wir aber weiter kommen, wollen wir auch einen Vertreter im Centrum haben, so müssen wir vor allem fest und einig zusammenhalten. Kleinigkeiten dürfen uns nicht zersplittern. Redner wandte sich alsdann an die anwesenden Polen. Es sei ja viel schon über die Aufstellung einer Sonderkandidatur seitens der Polen geschrieben und gesprochen. Dieses sei aber nur dazu angethan, zum Jubel der Gegner Uneinigkeit in unsere Reihen zu streuen. Die Polen gehören zum Centrum und müssen auch beim Centrum bleiben. Dafür spricht zunächst die Konfession, die sie auf eine Partei hinweist, welche den kath. Glauben schützt. Dann haben aber auch die Polen von je her einen Halt und eine Stütze am Centrum gefunden. Das Centrum ist auch immer für die berechtigten Forderungen der Polen eingetreten. Wenn aber die Polen nicht alles erreicht haben, was sie wünschen, so liegt das eben daran, daß das Centrum noch nicht alles allein machen kann. Oft wird der Geistlichkeit, dem Bischof und dem Centrum die Schuld gegeben, wenn ein Antrag nicht genehmigt wird, und doch haben diese meistens alles gethan, was in ihren Kräften stand. Das Centrum vertritt die berechtigten Interessen der Polen, es thut für die Polen soviel es kann, aber es kann nicht allein entscheiden, dazu ist es nicht stark genug. Die Aufstellung eines Sonderkandidaten hieße, dem Centrum einen Streich spielen. Wie würden die Gegner frohlocken, denn sie hätten ein leichtes Spiel im nächsten Reichstag. Liest man die Zeitungen der gegnerischen Parteien, so findet man täglich Freudenrufe über die Aufstellung der Sonderkandidaten. Besonders jetzt, wo ja der Evangel. Bund mit aller Macht und allen Mitteln über uns Katholiken herfällt, ist eine Uneinigkeit auf unserer Seite von den bösesten Folgen. Mag ein Einzelner auch noch so gelehrt sein, noch soviel reden und schreiben, mit ihm wird man schon leicht fertig. Mit einer Macht, wie sie das Centrum heute ist, geht das nicht so leicht. Mit einer geschlossenen Partei, die fest und sicher die Mittelstraße unparteiischer Gerechtigkeit verfolgt, muß man rechnen. Gerade das können unsere Gegner nicht vertragen. Sie haben während des Kulturkampfes schlechte Erfahrungen gemacht, jetzt wollen sie durch Ausstreuen der Uneinigkeit die Centrumspartei zersplittern. Daher keine Zweifel, meine Herren, Einigkeit, halten wir fest und treu zu der Partei, die unsere Interessen vertritt. Es wird der Centrumspartei vorgehalten, sie hätten durch die Abstimmung für den Zolltarif das Brod vertheuert. Ich habe mich gefreut, als ich heute morgen aus dem Munde eines polnischen Arbeiters die Worte hörte: Durch diese Schimpferei auf den Zolltarif lassen wir uns von den Sozialdemokraten nicht kapern. Wir hatten früher im Osten vielfach selbst keine Landwirthschaft und wissen ganz gut, daß die Lage der Landwirthschaft eine Hülfe unbedingt nöthig hatte. Uebrigens sind diese Zölle nicht die ersten. Auch früher schon gab es Zölle auf Eisen, Brod, Hülsenfrüchte etc. Im Jahre 1894 stand der Zoll ungefähr so hoch wie er jetzt genehmigt wurde, nämlich 5 Mk. auf einen Doppelzentner. Es ist eine große Frage, ob und wodurch überhaupt die Brodpreise erhöht werden. Ein Schutzzoll auf Korn war aber auch unbedingt nöthig, denn bei den heutigen günstigen Verkehrsverhältnissen bringt man aus Ländern, die bessere Boden- und Kulturverhältnisse haben als unser Vaterland, das Korn zu so niedrigen Preisen auf den Markt, daß unsere Landwirthschaft zu Grunde gehen mußte. Um einzusehen, daß es sich nicht an erster Stelle um die Großgrundbesitzer handelt, genügt es, wenn wir wissen, daß in unserem Vaterlande 74,4% der Landwirthe 2 bis 100 ha und nur 25,6% der Landwirthe über 100 Aa Land besitze, dazu sind im Landwirthschaftsbetrieb 5 Mill. Arbeiter beschäftigt denen man die Arbeit genommen haben würde. Ein Uebersiedelnder selben in die Industriegegenden hätte ein Herabdrücken der Löhne daselbst zur Folge. Grundsätzlich waren aber die Sozialdemokraten gegen die Zölle, sogar gegen diejenigen auf Luxusartikel und Leckerbissen. Natürlich würde, wenn keine Zölle beständen, die Unzufriedenheit bald überhand nehmen und der Bebel'sche, „Kladderadatsch", der schon solange vergeblich angekündigt wurde, auf der Bildfläche erscheinen. „Eins" können die Sozialdemokraten dem Centrum nicht vergessen, nämlich, daß es dafür sorgte, daß die Mehreinnahme an Zöllen den Wittwen und Waisen der Arbeiter zu gute kommen sollten. Frech behauptete man, es sei eine Wahlmache und berechnete, daß von den 45 000 000 Mk. nur auf jede Wittwe 80 Mk. auf jedes Kind 50 Mk. pro Jahr komme. Man hält uns vor, das sei Wittwen- und Waisenverhöhnung, bedenkt aber nicht, daß die Sozialdemokraten in ihrer Noth selbst dafür stimmten. Ferner nimmt man es dem Centrum krumm, daß es den Zoll auf gewisse Nahrungsmittel an der Grenze verschiedener Städte zur Aufhebung gebracht hat, denn es wurden meistens solche Städte davon berührt, die viele Sozialdemokraten aufweisen. Redner spricht dann über die Anträge, die das Centrum zum Wohle der Arbeiter zu stellen gedenkt. Ferner schildert er das aufopfernde Wirken unserer Centrumspartei und gedenkt des verstorbenen Frhr. v. Heereman. Auch berührt er die Aufhebung des § 2 des Jesuiten-Gesetzes. In kurzen Worten charakterisiert er das Flugblatt der Sozialisten über den Fall Krupp. Zum Schluß fordert er alle auf, bei den nächsten Wahlen eifrig zu arbeiten und Mann für Mann zur Stelle zu sein. Herr Stadtverordneter Bickhoff gibt sodann seiner Freude Ausdruck über den regen Besuch und ermahnt die Polen zur Einigkeit und zum Zusammengehen mit dem Centrum.

** Von einer gräßlichen Mordthat wird uns soeben telephonisch Mittheilung gemacht. Danach ist in **Mengede** in vergangener Nacht der 19jährige Sohn des hiesigen Amtsdieners Kalienowski, Paul, der auf Zeche Adolf von Hansemann arbeitete, mit durchschnittenem Halse, tiefen Messerschnitten quer über die Brust und über beide Handgelenke todt aufgefunden. Bislang fehlt von den Thätern jede Spur.

* In **Herne** brennt die Buchhandlung Knaben.

Kreistagssitzung des Landkreises.

Dortmund, den 23. März.

Die heutige Sitzung fand unter Vorsitz des Landraths Frhrn. v. Rynsch statt. Unter den neugewählten Herren, deren Einführung stattfand, befanden sich auch die Vertreter der Stadt Castrop, die Herren Bürgermeister Wynen, Hotelier Auweiler und Rechtsanwalt Dierikx. Die Erweiterung der Dortmunder Fortbildungsschule mit Lehrschmiede für Hufbeschlag durch Einführung von Prüfungen und Zeugnissen wurde genehmigt. Ebenfalls stimmte Versammlung nach längerer Debatte mit 16 gegen 14 Stimmen dem Antrag auf Errichtung eines Kreislandmesserbureaus bei. Die Unkosten, incl. Gehalt des Landmessers ca. 8800 Mk. betragend, trägt der Kreis. Auf Antrag des Landkreises Recklinghausen werden die Unterhaltungskosten der Grenzbrücke im Wegezuge Henrichenburg-Ickern zur Hälfte aus der hiesigen Kreiskasse bestritten. Zur Gründung von Volksbibliotheken ist eine vorläufige Summe von 2000 Mk. ausgeworfen. Dieselben sollen sich thunlichst an bestehende Archive angliedern; die Bücher, welche von einer konfessionell gleichmäßig gebildeten Kommission ausgewählt werden, liefert der Kreis, wohingegen die Gemeinde den Aufbewahrungs- und Ausgaberaum zu stellen hat. Bewilligt wurden zur Wässerregelung des Emschergebietes weitere 3000 Mk. und zur Förderung der Ziegenzucht 300 Mk. Der Etat der Kreiskasse pro 1903 ist in Einnahme und Ausgabe auf 435 000 Mk. gesetzt, wovon die Wegebauten allein 156 000 M. erheischen. Bürgermeister Wynen wurde sodann als Mitglied der Kommission für Regelung der Grundsätze bei Vertheilung der Einquartierung gewählt. Eine weitere Kommission, in die u. A. Kreisdeputierter Schulte-Raurel gewählt wurde, wird sich mit der Frage beschäftigen, insoweit der Kreis es versuchen soll, geplante Kleinbahnlinien auf eigene Kosten auszubauen, da die Unternehmer infolge der ungünstigen Konjunktur für einen Bau auf eigene Rechnung nicht zu haben seien. Als Beispiel wird Castrop angeführt, wo der Unternehmer Birnbaum kein Betriebskapital für Ausführung der dortigen Linien erhalten könne. Abg. H. Auweiler ist dagegen der Ansicht, daß man den alten Grundsatz: keine Konzession ohne Geld, fallen lassen müsse. Und wenn die Linie genau festgelegt sei, werde auch sehr bald genügend Kapital angeboten.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwaarenhändlers **Johann Hagen** in **Raurel** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwendbaren Vermögensstücke der Schuldnerin auf den

3. April 1903, vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht Zimmer Nr. 5. hierselbst bestimmt.

Castrop, den 18. März 1903.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Handlungsgehülfen Wilhelm Schomburg, geboren 2. October 1882 zu Raurel, zuletzt in Castrop wohnhaft, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls rc. verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3 J. No. 391/03 sofort Mittheilung zu machen.

Dortmund, 20. März 1903.

Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Verding.

Der Ausbau der 340 Meter langen **Dorfstraße** in **Merklinde** mit Sandsteinpflasterlage und Basaltdecke soll vergeben werden. Plan und Kostenanschlag können im Amtsbureau, Zimmer Nr. 6 eingesehen werden. Angebote werden bis zum 10. April entgegengenommen.

Amt Raurel zu Castrop,
den 23. März 1903.

Der Amtmann: Barfels.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 28. März cr.,
vormittags 9½ Uhr,

werde ich beim Wirth **Köllmann** hierselbst sämmtliche Sachen aus einem Colonialwaaren-Geschäft herrührend, und zwar allerlei Colonialwaaren, wie:

Mehl, Bonbons, Tabak, Cigarren, Kaffee, Zucker, Seife, Rosinen, Corinthen, Gewürze, Stärke usw., ferner allerlei Kurzwaaren, wie: Pfeifen, Spazierstöcke, Schultornister, Tafeln, Besen, Schrubber, Aufnehmer, Wäscheleinen usw.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Castrop, den 26. März 1903.

Wörmsdorf, Gerichtsvollzieher.

Von heute bis Sonntag werden folgende Sachen unter Einkaufspreis verkauft, als:

Arbeitersachen, Hemden, Strümpfe, sämmtliche Kurzwaaren,

die sich in meinem Laden befinden.

Johann Mosel, Castrop, Widumerstraße 28.

Bekanntmachung.

Samstag den 28. März cr.,
vormittags 10 Uhr,

werde ich beim Wirth **Meibert** hierselbst:

verschiedene neue Möbel, 1 Pferd, 1 Wagen

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Castrop, den 26. März 1903.

Langer,
Gerichtsvollzieher.

4—5 Pferdekarren guten

Kuhdünger

gibt billigst ab **Johann Wiemann,** Castrop, Bahnhofstr. 9.

Möbelkutscher

gesucht.

Peter Mönnich, Castrop.

Zwei ordentliche Leute erhalten

Kost u. Logis

Obercastrop, Wittenerstr. 42a.

Dem lieben Gott hat es gefallen, heute Morgen um ½10 Uhr unser einziges geliebtes Töchterchen

Mariechen

nach kurzem Leiden im zarten Alter von 11 Monaten zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Eltern
Gottfried Neuerdick u. Frau.

Castrop, Wehrden a. d. W., Cours, Holthausen, **Dortmund**, den 26. März 1903.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Bochumerstr. 13, aus statt.

Braver ordentl. Sohn

achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Grob- u. Feinbäckerei zu erlernen, bei Familienanschluß auf **sofort** oder **Ostern** gesucht

H. Brankhoff, Merklinde.

Ein Bäckerlehrling

zu Ostern in die Lehre gesucht.

W. Bierhaus, Obercastrop.

Suche per sofort einen tüchtigen

Schneidergesellen

bei dauernder Beschäftigung

Fritz Wiemann, Castrop, Thomasstraße 2.

Mehrere

Anstreichergehülfen

auf sofort gesucht, sowie ein

Anstreicherlehrling.

Ewald Neufeld,
Castrop.

Ein Mädchen

auf halbe Tage gesucht.

Wittenerstr. 28.

Braves zuverlässiges katholisches

Kindermädchen

zum 1. Mai gegen guten Lohn nach Kirchlinde gesucht. Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg. in Castrop.

---

2 ordentl. junge Leute

erhalten Logis.

Zu erfragen in der Geschäftsst.

Eine Wohnung von 4 Zimmern mit Stallung, Balken oder ein ganzes Haus bis zum 1. Juli in der Umgegend von **Castrop** oder **Raurel** zu miethen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst.

Zum 1. August

eine Wohnung

von 5—7 Zimmern nebst Keller von einer kleinen ruhigen Familie, wenn möglich in der Nähe der Zeche „Erin", **gesucht.** Offert. unter W an die Geschäftsst. d. Ztg. in Castrop erbeten.

Zum 1. Mai

eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Keller von einer kleinen Familie in Castrop oder Umgegend **zu miethen gesucht.**

Offert. unt. V an die Geschäftsst. d. Ztg. in Castrop erbeten.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, nebst Keller, Stall und Gartenland zum 1. Juli oder **August** zu vermiethen.

Offerten unter Nr. 1004 wolle man an d. Geschäftsst. d. Ztg. richten.

Gimborn's u. Vorsträger's

Ia. Tinten,

vorzügliche, unverlöschliche Schrift, für Schreib-, Kopir- und Hektographenzwecke.

Zu haben in

Schmitz Filiale,
Sodingen.

Saat-, Fourage- u. Dungmittel

als
Saathafer, Wicken,
Kleesamen, Futterhafer,
Gerstenmehl und Kleie
(Schlingermann's Mühlenfabrikate),
Stroh, Klee-Häckfel,
sowie Guano- u. Chilisalpeter.

Johann Schröder,
Castrop, Marktplatz 12.

Saathafer,
Futterhafer,
Weizen,
Roggen,
Gerste,
Perlmais,
Kleehäckfel,
Strohhäckfel,
Weizenkleie,
getrock. **Biertreber,**
Malzkeime,
Pferde-Melasse,
ff. Weizenmehl 000,
grob. Weizenmehl
zu Bauernstuten,
gar. rein. Gerstenmehl,
Vollmehl,
Roggenmehl,
empfiehlt zur gefälligen Abnahme zu Tagespreisen

Heinrich Reckefuss,
Castrop,
neben dem städt. Schlachthof.

Pflanzkartoffeln,

Rhein. magnum-bonum,
à Ctr. Mk. 3,25,
sowie prima
Rothe-Rauschalen,
Paulsens-Kulinieren
und Rosenkartoffel
empfehlen billigst

Schulte & Bacher,
Mengede.

Eine Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern in **Obercastrop** zum 1. Juli cr. zu miethen gesucht.
Offerten unter W. besorgt die Geschäftsstelle.

Kaffee

in stets frischer u. reinschmeckender Waare.
In Natur gebrannte **Kaffees** offerire zu den billigsten und bescheidensten Preisberechnungen.
Erstklassige Roh-Kaffees
als Santos, Guatemalo, Java.
Garantirt echter
Arabischer Mocca.

Johann Schröder,
Castrop, Marktplatz 12.

Geschäfts-Eröffnung!



Mit dem heutigen Tage eröffne in **Castrop, Widumerstraße 20,** im Hause der **Wwe. Gericke** eine

Rinder und Schweine-Metzgerei.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und zeichne
Achtungsvoll!

Carl Eckel
Metzgermeister.

Zur bevorstehenden
Communion u. Confirmation
halte eine **grosse Auswahl**

Gebet- u. Gesangbücher

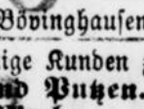
in den einfachsten bis zu den feinsten modernsten Einbänden,
sowie **Communion- u. Confirmations-Andenken** bestens empfohlen.

Heinrich Schmitz vorm. Ph. Culbart,
Castrop.

Filial-Geschäfte:
Rauxel, Münsterstr. **Sodingen,** Schulstr.

Fische





verlieren schon bei geringstem Lagern an Schmackhaftigkeit, weshalb practische Hausfrauen erst unmittelbar vor der Zubereitung kaufen.

Für die Sommermonate lasse ich Fische direkt ab See, Bremerhaven, erst mit dem Hamburger Nachtzuge (jeden Donnerstag) an meine Ordre abgehen, sodaß dieselben Freitag früh hier eintreffen. Für lebendfrische Waare übernehme deshalb weitgehendste Garantie.

Joh. Schröder,
Castrop, Marktplatz 12.

Gasthof zum Löwen,
Fritz Linck.
Sonntag d. 29. März
Ia. Bockbier u. Ia. Münchener Spatenbräu
im Anstich.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß in letzter Zeit in unserm Waldbesitz an der Sprengstoff-Fabrik Castrop an mehreren Stellen versucht wurde, den **Wald anzuzünden,** und zahlen demjenigen, der uns einen Brandstifter so übermittelt, daß wir ihn gerichtlich belangen können,

eine Belohnung von 50 Mark.

Sprengstoff-Fabrik Castrop.

!! Jede Dame
lernt spielend leicht das **Schnittzeichnen u. Zuschneiden** in wenigen Stunden **perfect** ohne theueren Unterricht durch den Lehrgang der neuerfundenen **Viktoria-Methode,** die jedes Kind begreift. (**Garantie:** Zurücknahme!) Komplett mit allem Zubehör gegen Einsendung von 4,25 Mk. oder 3,45 Mk. Nachnahme franco zu beziehen direkt von

B. Schuffenhauer, Dresden-N., Marienhofstr. 34.

Dieselbe Firma liefert: die 3 allerneuesten Rockschnitte der Saison für 1,60 Mk., 3 Blousenschnitte für 1,60 Mk., 3 Taillen für 1,60 Mk., 3 Boléros für 1,60 Mk., 3 Capes für 1,60 Mk., 3 Aermel für 1,60 Mk., 3 Jacketts für 1,60 Mk., Reformkleid 1 Mk., Schlepprock 1 Mk.
Alles mit neuesten Modebildern.

Geh
ohne Schuhe
nicht aus, die nicht gewichst sind mit **Krebs-Wichse,** denn sie giebt den schönsten Glanz.

Tannen zu **Schleittern, Pfählen** und **Brennholz** geeignet, hat abzugeben
Landwirth **H. Hantenfort,**
Oberwiese.

Sprechende
Papageien
zu verkaufen, p. St. **20 u. 25 Mk.**
Castrop, Grünstr. 24.

Frische Naturbutter
netto 8 Pfd. à 7 Mk. fr. Nachnahme.
Nichtgefallendes zurück.
Gust. Maciey
Ortelsburg (Ostpr.).

Haben in unsern Garten
Gift
gelegt und warnen die benachbarten Besitzer von Hühnern. **Georg Weller** und **Fr. Wittkämper,** Holthausen.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
steht billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. in Castrop.

Habe in meinem Garten
Gift
gegen Ungeziefer gelegt und mache die Hühnerbesitzer hiermit darauf aufmerksam. **Arnold Aming,**
Merklinde.

Wir haben in unsere Gärten
Gift
gegen Ungeziefer gelegt, worauf wir die Hühnerbesitzer aufmerksam machen.
Stephan Sull utrup, Joh. Nickel,
Cattenburg 29.

Es werden zum Mitweiden noch
Kühe u. Pferde
angenommen.
Landwirth **Heinr. Dunker, Rauxel.**

Mark kostet heute das Pfund nach mager per Centner gepökeltes
25 Schweinefleisch.
Gebinde von 30, 50 und 100 Pfd.
Julius Berner, Neumünster.

Kleine
Schweinchen
zu verkaufen
Büchte, Bövinghausen.

Suche noch einige Kunden zum
Waschen und Putzen.
Lina Noch,
Castrop, Widumerstr. Nr. 152.

Habe auf dem Wege von **Castrop** nach **Holthausen** eine Uhr verloren. Der Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben.

Kiefern-Brennholz
hat abzugeben Vorarbeiter **Hergert** am Bahnhof **Castrop.** Näheres zu erfahren bei
Wiemann, Castrop, Bahnhofstr. 9.

Dessert- und Stärkungsweine
Malaga, Sherry
Portwein
untersucht und begutachtet
in drei Flaschengrössen bei
Johann Schröder, Castrop,
Marktplatz 12.

Freundliche Wohnungen
nebst Gartenland
sofort **zu vermiethen.**
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Weine

in allen Preislagen.
Auf Reinheit untersucht und begutachtet.
Bezug nur von ersten, bestrenommirten Häusern.
Weiss-, Roth-,
Dessert- und
Stärkungs-Weine.
Für Kinder u. Erwachsene gleich geeignet.

Johann Schröder,
Castrop, Marktplatz 12.

Katholischer
Gesellen-Verein
Castrop.
Sonntag den 29. März cr.:
Gemeinschaftliche
hl. Oster-Communion
nach der 2. hl. Messe.
Die Mitglieder versammeln sich morgens 7 Uhr im Vereinslocale.
Die Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder werden dringend ersucht, sich zahlreich zu betheiligen.
Der Vorstand.

Kath.
St. Barbara-Knappen-Verein
Castrop.
Sonntag den 29. März cr.
nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung
im kath. Gesellenhause.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wichtige Vereinsangelegenheiten.
Die Versammlung findet im kleinen Saale statt.
Der Vorstand.

Bergmanns-
Unterstützungs-Verein
Habinghorst.
Sonntag den 29. März cr.,
nachmittags 5 Uhr:
Außerordentliche
Versammlung
im Vereinslocale
bei Wirth **Wilhelm Hellings.**
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Auszahlung der Krankengelder.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes und Wahl des Vereinslocals.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Runkeln und Pflanzkartoffeln
hat abzugeben
Schulte im Hofe,
Haus Henrichenburg.

Käse.

Echter Emmenthaler Schweizer, 90 Pfd.
Edamer, extra fein,
Tilsiter, zart und mild,
Tilsiter, herb u. pikant,
Sämmtliche Sorten
Weichkäse
als: Limb. Schloß-Käschen, Fromage-Debri, Consum-Rahm-Käse, Creme-Double, Anker-Camenbert, Allgäuer Delicateß-Käschen in Stanniol-Packung.

Johann Schröder,
Castrop, Marktplatz 12.